Reisenotizen aus dem Logbuch der SAMIRA

Pazifik, Kiribati (Tarawa - Tikopia)

18. Mai 2004 bis 23. Mai 2004

18. Mai 2004

Unter einem grossen Baum liegt eine Sitzmatte für uns bereit und nach und nach versammeln sich traditionell kostümierte junge Männer und Frauen auf dem sandigen Platz davor.

Männer tragen naturfarbene Tapas oder geflochtene Tanzmatten um die Hüften und manche Perlmutterschmuck auf der Brust und frische Blütenkränze im Haar. Frauen pflanzengefärbte Tapas und eine Art Grasröckchen als Oberteil. Mehr und mehr Tänzerinnen und Tänzer strömen zusammen. Wir machen immer grössere Augen. 50 Tänzer, zwei Tanzmeister und einen Trommler zähle ich als alle versammelt sind! Und so etwas haben wir von gestern leichthin auf heute verschoben!

Text und Bilder Copyright© by Sabina und Stefan Jäger 2000

Zwei Mädchen schmücken Sabina und mich mit Blütenkränzen aus Tumerik, dann setzt der Trommler ein. Was nun in der nächsten halben Stunde geboten wird übertrifft alles, was wir bis heute ähnliches gesehen haben. Fünfzig Körper bewegen sich in perfekter Choreographie, Füsse stampfen im Staub, Muskeln glänzen in der letzten Nachmittagssonne, Arme wiegen sich wir Meereswellen. Ein Tanz schliesst sich an den nächsten an. So etwas wird vielleicht in Tahiti für viel Geld vor tausend Touristen geboten. Hier sind Sabina und ich die Zuschauer! Hinter uns sitzen alle Kinder im Sand und viel weiter hinten, mit respektablem Abstand zu uns die andern Dorfbewohner.

Text und Bilder Copyright© by Sabina und Stefan Jäger 2000

Der Tanz ist vorüber, wir sind mit Walter auf dem Weg zur kleinen Kirche für das Nachtgebet. Ich sitze ruhig auf der massiven Holzbank, lasse den Tag an mir vorüber ziehen und kann das alles fast nicht glauben. War das ein Film, zusammengesetzt aus GEO - Bildern oder ein Traum?

19. Mai 2004

Den Vormittag brauche ich um die aufgenommenen Tänze auf eine CD zu brennen. Ich habe eben die erste fertig und spiele sie für Sabina ab, als sie mir meldet dass ein Mann mit einem Kanu hinter dem Schiff mitsingt. Ich bitte ihn an Bord und wir erkennen eine Tänzer von gestern. Er hört sich die Gesänge staunend an und nennt uns die Titel. Dann rudert er zurück. Es reicht uns kaum zum Essen, bis die nächsten zwei Kanus, beladen mit Trinknüssen und Kartoffeln kommen. Auch Walter und der Trommler staunen über die Aufnahmen. Ich gebe ihnen je eine Kopie und ein Master der CD mit, Sabina einen Kuchen, den sie gebacken hat. Nach dem Abendessen sitzen wir im Dunkeln in der Plicht und die Böen tragen Bruchstücke von Liedern von der Insel herüber. Die Tänzer üben ein letztes Mal für den Wettstreit morgen auf der andern Seite der Insel.

20. Mai 2004

Ganz selbstverständlich überreicht uns Walter den Traditionellen Kopfschmuck aus fein geschnittenen Blättern und eine Kette aus wohlriechenden Pflanzen. Dann machen wir uns auf den Weg zur Ostseite der Insel. Heute soll dort ein Tanz- und Singwettbewerb stattfinden. Ariki Tafua, der second Chief hat uns dazu eingeladen. Zusammen mit den Dorfbewohnern machen wir uns auf dem schmalen, gewundenen Fusspfad auf den Weg. Immer in Einerkolonne kommen wir vorbei an verwilderten Gärten mit Kassavafeldern, Bananenstauden, Kokospalmen, Papayabäumen und anderen tropischen Nutzpflanzen. Dann sehen wir das Meer auf der Luvseite der Insel branden. Wir sind wieder auf der Seite, die vom Hurrikan Zoë verwüstet wurde und die vielen in den Himmel ragenden Pamstümpfe erinnern noch immer daran.
Ariki Tafua bittet uns ins Haus seines Schwiegersohnes. Wir sitzen hier an seiner Seite, unterhalten uns und ruhen uns etwas aus, währen die Tänzer sich aufstellen. Eine angenehme Atmosphäre herrscht in diesen niedrigen, ovalen und mit Sagopalmblättern gedeckten Häusern. Etwas Licht fällt durch die vier niedrigen Eingänge und ein leichter Windzug verschafft Kühlung. Die Schwiegertochter stillt ihr braunes Kind, zwei Männer rauchen Pfeife.
Dann gehen wir zum Tanzplatz. Er liegt auf einem leicht abfallenden Stück Sandstrand im Schatten eines steilen vulkanischen Felsklotzes. Wir sehen von hier aus die vier hoch ragenden, bewachsenen Berggipfel der Insel. Jeder gehört einem der Häuptlinge.

Text und Bilder Copyright© by Sabina und Stefan Jäger 2000

Die drei Häuptlinge der Ostseite, der vornehme alte Ariki Kafika, Ariki Taumako, der uns beim Antrittsbesuch Früchte geschenkt hat und Ariki Fangarere der Kanubauer, stehen im ersten Glied ihrer Gruppe. Ein Trommler mit seinen zwei Schlägern sitzt hinter einem alten Kanufragment in der Mitte des Platzes und beginnt langsam den Takt zu schlagen. Dann setzt der Gesang ein und mit kleinen Schritten beginnen die Tänzer sich zu bewegen. Wir staunen über die Beweglichkeit der alten Häuptlinge. Der Tanz scheint sie zu verjüngen. So tanzen und singen die Gastgeber nun vier lange Lieder.

Text und Bilder Copyright© by Sabina und Stefan Jäger 2000

Dann setzen sie sich in lockeren Gruppen nieder und Ariki Tafua mit den Leuten von unserer Seite der Insel stellt sich auf. Bald sehen wir, dass er der geborene Tänzer und Anführer ist. Immer vor seiner meist traditionell gekleideten, Gruppe feuert er seine Leute singend und tanzend an und alle lassen sich anstecken. Sein Gesicht strahlt. Wir sitzen im Schatten des hohen Felsens, gekühlt vom kräftigen Passat und betrachten staunend das seltene Schauspiel.

Text und Bilder Copyright© by Sabina und Stefan Jäger 2000

Im Hintergrund brechen sich die über tausende von Meilen aufgeworfenen Seen auf dem Riff und weiss glänzt der Schaum auf den Wellenköpfen. Auch diese Gruppe singt vier Lieder, dann setzen sich die Akteure und die Gastgeber stellen sich wieder auf. Ihr Vortrag wirkt schon besser als der Anfang, auch sie scheinen in Fahrt zu kommen.

Der alte Ariki Kafika beobachtet den Tanz diesmal von seiner Sitzmatte aus. Viele der Songs, so erfahren wir, wurden für diesen Anlass neu komponier und getextet. Die Komponisten werden jeweils mit einem Stück Stoff beschenkt.

Text und Bilder Copyright© by Sabina und Stefan Jäger 2000

So wechseln sich Gastgeber und Herausforderer vier Mal ab und langsam vergeht der Tag. Die Schatten werden länger und das Licht wird zuerst golden und dann rosa. Vor ihrem letzten Auftritt sagt mit Ariki Tafua, dass Sabina und ich die erste Yachtbesatzung seien, die das sehen. Andere Boote hätten nur für wenige Stunden in der Bucht vor Anker gelegen.

Text und Bilder Copyright© by Sabina und Stefan Jäger 2000

Am Ende steht fest, dass die Gruppe von unserer Seite der Insel gewonnen hat. Müde und hungrig machen wir uns auf den Rückweg zum Dingi. Hinter den Palmen sehen wir eben noch die Sonne rot untergehen.

21. Mai 2004

Am Vormittag treffen wir Mike, den Lehrer in seiner Schulstube. Er bittet mich der Klasse etwas von unserer Reise und unserem Land zu erzählen. Dann singen die Kinder aus vollem Hals einheimische Lieder und klatschen dazu. Später, unter dem grossen Baum vor der Schule, unterhalten wir uns mit dem Schulleiter.

Mike lädt uns nun in sein Haus ein. Dort essen wir süsse Papayas und er schenkt mir einen traditionellen Angelhaken und ein Schmuckstück, wie es Männer zu festlichen Gelegenheiten tragen, beides aus Perlmutter. Er hat diese seltenen Preziosen von seinem Urgrossvater geerbt! Zusammen mit zwei Kindern machen uns auf den Weg einen weiteren Teil der Insel zu erkunden.
Wir wandern der Nordwestseite entlang bis zum Dorf Korokoro. Von dort führt ein sehr steiler Fusspfad auf den Terua, einen Berg von dem aus man auf beide Seiten sehen soll. Schwitzend und barfuss beginnen wir den Aufstieg durch den feuchtwarmen Dschungel. Auf halber Höhe machen wir eine Rast. Vom Boden aus greifen uns Ameisen an, auf Bauchhöhe Moskitos und von oben Fliegen.

Text und Bilder Copyright© by Sabina und Stefan Jäger 2000

Vorbei an Kokos- und Sagopalmen, Bananenstauden, Taropflanzen und üppig wucherndem Gestrüpp kämpfen wir uns nach oben. Wenig trainiert, wie wir sind, kommen wir dabei etwas ausser Atem. Dann stehen wir auf dem Bergkamm und die Aussicht ist von der Vegetation verdeckt. Weiter geht es den Berg hinauf über umgestürzte Bäume und sandig- rutschige Partien. Plötzlich stehen wir auf einem offenen Kassavafeld und der Ausblick ist berauschend. Auf der Nordwestseite liegt unser Schiff in der Einbuchtung des Riffes, Auf der Nordostseite sehen wir den Kratersee, die Dörfer und den Tanzplatz von gestern. Hinter einem der steilen Vulkanklötze liegen grosse Steine am Rand des Kratersees. Mike erklärt uns, dass in alten Zeiten der Durchgang hinter diesem Felsen absolut verboten war, denn eine Schar von etwa 20 Teufeln wartete dort um die vorbeikommenden mit Steinen zu bewerfen, zu braten und zu fressen!

Dann beginnen wir den Abstieg. Es ist eine Sache irgendwo hinauf zu klettern, eine andere barfuss wieder hinunter zu kommen, aber wir schaffen es.
Zurück in Korokoro führt uns Mike durch das Dorf. Wir grüssen hier und dort und ich darf mit seiner Vermittlung einige Fotos machen, wie ich mich das sonst nicht getraute. In einem Haus nehmen wir einem kleinen Imbiss aus Papaya, Brotfrucht und Teiffi, Nüssen die leicht nach Kastanie schmecken, zu uns.

Text und Bilder Copyright© by Sabina und Stefan Jäger 2000

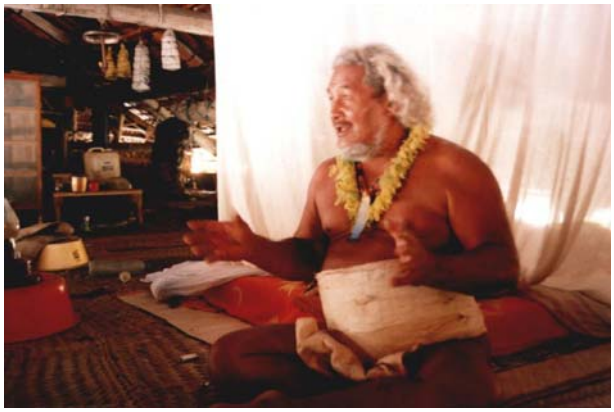
22. Mai 2004

Gute 30 knoten in den Böen, so fegte der kräftige Passat die ganze Nacht über den Ankerplatz. Wir haben Einheimischen versprochen heute Morgen mit ihnen Wahoos zu fischen. Es ist mir nur halb wohl, als ich die drei Mann am Strand abhole. Es gelingt uns die 50m Ankerkette, die wir nachts immer an den Korallenstöcken scharren hörten, ohne grössere Probleme hoch zu nehmen. Ich hatte immer befürchtet der Anker könnte sich zwischen den Korallen verklemmen. Dann fahren wir unter Maschine im Lee der Insel auf und ab, drei Schleppangeln hinter uns herziehend. Das Schiff rollt schwer im Seegang sobald wir jeweils den Leeschutz verlassen und in den über viele tausend Meilen aufgeworfenen Seegang kommen. Wir sollen uns immer knapp ausserhalb des Riffes halten. Das ist aber nicht einfach, da die Insel kaum vermessen und die Riffkante in den glänzenden Wellen nur schwer zu sehen ist. So sind wir froh, als wir die Übung abbrechen, trotzdem wir nichts gefangen haben. Gemütlich essen wir zusammen noch Pizza an Bord.
Gegen Abend fällt der Wind etwas zusammen und in der Dämmerung sitzen Gruppen von Menschen am schmalen Sandstrand und geniessen den erfrischenden Abend. Schöne Gesänge tönen zu uns herüber.
Während der Nacht ziehen Regenböen über uns.

23. Mai 2004 Sonntag

Als wir gegen 09h zum Strand fahren treffen wir Ariki Tafua. Er lädt uns in sein Haus ein wo schon Ariki Taumako von der andern Seite der Insel sitzt. Seine Frau trägt getrocknete Brotfrucht und Bananen auf. So frühstücken wir ein zweites Mal und erfahren einiges über das System der Häuptlinge auf der Insel.

Text und Bilder Copyright© by Sabina und Stefan Jäger 2000



Als jemand die rostige Sauerstofflasche anschlägt die vor der kleinen Kirche hängt, wissen wir dass es Zeit ist zum Gottesdienst zu gehen. Nach und Nach versammeln sich Männer, Frauen und Kinder in ihren Lendentüchern, die älteren Frauen barbusig. Dann beginnen alle zu Singen und zu klatschen. Später halten fünf verschiedene Männer, darunter zwei Häuptlinge, der Schulleiter und der Trommler der Tanzgruppe je eine kurze Predigt. Nach einem Gebet endet die Feier etwas abrupt. Da die Tide rasch fällt, machen wir uns schnell auf den Weg zum Dingi. Vier Mädchen helfen uns das Boot ins Wasser zu tragen.

Sobald die Tide genügend gestiegen ist, sind wir zurück im Hause Ariki Tafuas. Sabina hat für ihn und seinen Bruder einen feinen Kuchen gebacken, den die beiden in grosse Stücke schneiden und genüsslich verzehren. Er und Pattison singen anschliessend für uns Traditionelle Lieder, die wir aufzeichnen dürfen! Sie klingen für uns eigenartig, uns wurden vom Grossvater und vom Vater Ariki Tafuas komponiert. Den letzten Song, ein gefühlvolles Abschiedslied hat er selbst verfasst.

John, der Sohn des Häuptlings erwähnt beiläufig, dass er heute Abend bei Monduntergang Garnelen sammeln und bei uns vorbeikommen werde.
Wir sind längst auf der SAMIRA, es ist dunkel und rund um die Bucht ist kein einziges Licht zu sehen. Böen reissen das Schiff an der Ankerkette hin und her, Regen ist in der Luft. Wir sind überzeugt, dass bei diesem Wetter niemand nachts aufs Riff geht und legen uns in die Koje. Gegen halb elf hört Sabina eine Stimme und sieht, dass unser Mast mit einer Taschenlampe beleuchtet wird. Das Auslegerkanu Johns tanzt neben dem Schiff. Er kommt mit einem Gehilfen an Bord und bringt uns vier grosse, soeben gefangene Garnelen! Bei einer Tasse Kaffee sitzen wir noch etwas zusammen und erfahren, dass das Regierungsschiff der völlig verarmten Solomonen nur etwa ein bis zwei Mal pro Jahr vorbei kommt!

Text und Bilder Copyright© by Sabina und Stefan Jäger 2000